

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Mustr. Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich
40 Pfg; durch die Post bezogen für Oberamts-
Bezirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einpaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 22.

Donnerstag, 22. Februar 1900

36. Jahrgang.

Rundschau.

— Die Influenza bürgert sich in Stuttgart seit einigen Wochen mehr und mehr ein, ohne jedoch bis jetzt einen gefährlichen Charakter angenommen zu haben. Es ist dies zweifellos den ungünstigen Witterungsverhältnissen zuzuschreiben.

— Stuttgart wird nächstens auch ein Seewasser-Aquarium bekommen. Tiergartenbesitzer Mill ist zur Zeit in Triest um Erwerbungen für dasselbe zu machen.

Calw, 19. Febr. Der am Freitag mittag am Georgenäum verunglückte 22 Jahre alte Braun von Liebelsberg, Sohn des Gemeindepflegers daselbst, starb noch am gleichen Abend. Am Samstag wurde der Gestorbene in die Heimat übergeführt, wo er gestern unter sehr zahlreicher Teilnahme der Gemeinde beerdigt wurde.

Schwenningen, 19. Febr. Eine Fachschule für Feinmechanik, einschließlich Uhrmacherei und Elektromechanik soll am 1. Mai d. Js. hier eröffnet werden. Die Fachschule hat den Zweck, durch praktischen und theoretischen Unterricht in den verschiedenen Zweigen der Feinmechanik einschließlich Uhrmacherei und Elektrotechnik für diese Gebiete ebensowohl tüchtige Arbeiter und Werkführer als selbständige Gewerbetreibende heranzubilden. Der Unterricht wird in 3, je am 1. Mai beginnenden Jahreskursen, dem Vorkurs, dem Fachkurs und dem Fortbildungskurs erteilt und umfaßt sowohl theoretische Fortbildung, als praktische Unterweisung in den verschiedenen für die genannten Industriezweige erforderlichen Fertigkeiten. Die Aufnahme in die einzelnen Jahreskurse, welche in der Regel nur zu Beginn des Schuljahres (1. Mai) stattfindet, setzt das Bestehen einer Aufnahmeprüfung bezw. Promotionsprüfung für den betr. Kurs voraus. Verlangt wird bei der Prüfung: für den Vorkurs Zurücklegung des 14. Lebensjahrs, Entlassung aus der Volksschule und Nachweis der Kenntnisse der Volksschule; für den Fachkurs und Fortbildungskurs: Zurücklegung des 15. bezw. 16. Lebensjahrs und Nachweis der Kenntnisse des Vorkurses bezw. des Fachkurses. Das Schulgeld beträgt jährlich 25 Mark.

Göppingen, 18. Febr. Die Typhusepidemie in der Heilanstalt Göppingen ist im Rückgang begriffen. Seit Feststellung des Typhus (27. Januar) sind bis heute als genesen entlassen worden vom Personal der Heilanstalt 20 Personen, von den Pflöglingen 26 Personen.

Todesfälle sind bis heute 19 vorgekommen (Personal 1, Pflöglinge 18.) Der Stand der Erkrankten von heute beträgt 83 und zwar 43 Männer und 40 Frauen, von den Kranken sind 22 im Krankenhaus, die übrigen in den Isolier-Beobachtungs- und Rekonvaleszenzstationen der Anstalt untergebracht. Den höchsten Stand der Erkrankten, nämlich 115 Kranke, weisen der 8. und 9. Februar auf. Von den heute noch erkrankten 83 Personen sind 20 rekonvaleszent.

Schramberg, 18. Febr. Der König hat der hiesigen Ortsgruppe des würt. Schwarzwaldvereins aus den für Altertumszwecke vorgesehenen Staatsmitteln einen Beitrag von 300 Mk. verwilligt für Ausgrabungen auf Ober- und Unterfallenstein, sowie für Freilegung der historisch hochinteressanten, aber seit ca. 350 Jahren verschütteten Burgen.

Karlsruhe, 19. Febr. Am 15. d. Mts. hat ein etwa 25 bis 28 Jahre alter Spitzhube zwei Juweliere auf der westlichen Kaiserstraße geprellt, indem er, ohne etwas zu kaufen, beim Ausgehen auf dem ihm präsentierten Gestell zwei teure Brillantringe weggestamotierte und durch wertlose Doubleringe mit Similiten ersetzte. In beiden Läden hat der Gauner das nämliche Manöver mit demselben Erfolg durchgeführt und der Schaden wurde viel zu spät, in einem Geschäft sogar erst am andern Tage bemerkt.

Karlsruhe, 19. Febr. Gestern kam mit dem Abendzuge ein Transport von 33 Knaben im Alter von 15 bis 16 Jahren aus Galizien an. Dieselben fuhren nach Achern weiter, wo sie als Flaschenträger in einer Champagnerflaschenfabrik Verwendung finden.

— Ein neuer Frauenberuf ist in Berlin neuerdings sehr in Aufnahme gekommen. Es handelt sich um weibliche Dekorateurs, die in vielen Geschäften bereits angestellt sind und besonders von den Möbelhändlern gern beschäftigt werden. Die geschickte Hand der Frau und ihr ausgebildeter Geschmack befähigen sie hervorragend für diesen Posten. Die Frauen und Mädchen machen meist einen 4- bis 6wöchigen Kursus bei einem Tapezierer durch, dem sie ein entsprechendes Lehrgeld zahlen.

Paris, 19. Febr. Dem „Figaro“ zufolge beträgt nach Ausweis des Weltausstellungskatalogs die Zahl der Aussteller 76,000, davon entfallen auf Frankreich etwa 26,000 und auf das Ausland 50,000. Mit Einschluß der Teilnehmer

an der temporären Ausstellung wird die Weltausstellung etwa 100,000 Aussteller zählen. Das ist um 37,000 mehr als die Ausstellung von 1889.

London, 19. Febr. Ein außerordentlicher Unglücksfall ereignete sich gestern hier im Crystal-Palast. Zwei Elephanten, welche mit Wasser bespritzt wurden, brachen aus und stürzten unter das Publikum. Mehrere Personen trugen Verletzungen davon, an denen eine bereits verstorben ist. Der eine Elefant brach dann in eine Halle ein, wodurch eine große Panik entstand. Von dort aus begab sich der Elefant in einen Ausgank wo er Tische und Stühle zertrümmerte.

— Aus New York wird gemeldet: Die Herstellung einer telephonischen Verbindung zwischen der alten und der neuen Welt ist der letzte Ehrgeiz Edisons, wenn man den amerikanischen Zeitungen, die ausführliche Berichte über das Projekt bringen, diesmal glauben kann. Der jüngere Edison hat einem Ausfrager folgende Mitteilungen gegeben: „Die Experimente, die bis jetzt vorliegen, waren so befriedigend, daß wir bereits in Unterhandlungen mit der Verwaltung der submarinen Kabel getreten sind, um von ihr die Erlaubnis, die Kabelleitungen für unsere definitiven Versuche zu benutzen, zu erlangen. Wir haben auch bereits die besten Versprechungen erhalten. Ein Kabel lediglich für diese Versuche zu legen, ist zu kostspielig. Für den transatlantischen Telephondienst müssen besondere Apparate gebraucht werden, wir haben solche entworfen und in 6 Wochen werden diese Uebermittler- und Empfangsapparate fertiggestellt sein. Mit diesen Instrumenten und mit einigen neuen Hilfsmitteln erwarten wir bestimmt, die Schwierigkeiten, die sich bis jetzt der internationalen und interozeanischen Anwendung des Telephons entgegenstellten, zu überwinden.“

Vom Kriegsschauplatz in Südafrika.

Brüssel, 19. Febr. Eine Depesche Krügers zerstreut alle Besorgnisse wegen eines Einfalles in den Orange-Freistaat und versichert, der Einmarsch der Engländer sei eine Folge des neuen strategischen Planes, dessen Urheber Joubert sei. Krüger drückt die festeste Siegeszuversicht aus.

Brüssel, 19. Febr. General Roberts soll nach hies vorliegenden Meldungen schon von seiner Rückzugslinie abgeschnitten

ein. Die Buren sollen sich bereits der Eisenbahn nach Kapstadt bemächtigt haben.

London, 17. Febr. Reuters Bureau wird unter dem gestrigen Datum aus Jacobsdal telegraphirt; Infolge des Kampfes am Nietflus vom Mittwoch eroberten die Buren den britischen Convoi von 200 Wagen. Die englischen Verluste sind in Anbetracht des furchtbaren Bombardements gering. Sie beliefen sich auf einen Toten und weniger als 30 Verwundete. Der Angriff der Buren war vorzüglich geplant. Den Befehl über die Buren führte General Delarey, der vom Norden der Kapkolonie Cronje in Gilmarischen zu Hilfe eilte.

London, 10. Febr. Kommandant Delarey ging im Rücken der fliegenden Kolonne Frenchs wieder vor, schnitt dessen Verbindungslinie ab und nahm seinen gesamten Proviant und Munitionstrain weg. Delarey steht südlich Jacobsdal, die Verbindungen der englischen Umgehungskolonnen bedrohend. Prinsloo deckt Bloemfontein mit starken Kommandos, während Cronje Roberts gegen die bestfestigten Höhenzüge nordwärts zu ziehen sucht. (M. N. N.)

London, 17. Febr. „Die Evening News“ meldet aus Lorenzo Marques: Von Seite der Buren wird berichtet, daß Buller wieder den Baalkrauz angreift. Ein sehr heftiger Kampf ist im Gange. Zur Zeit halten die Buren ihre Stellungen.

London, 19. Febr. Die amtliche Bestätigung der Entsetzung von Kimberley hat hier große Begeisterung hervorgerufen. Mehr als 1200 Telegramme sind gestern zur Beglückwünschung an Cecil Rhodes abgegangen.

London, 19. Febr. „Daily Mail“ meldet aus Chiveley (Natal) vom 18. Abends: Der britische Vormarsch wurde den ganzen Sonntag stetig fortgesetzt. Abends waren die Engländer im Besitz des Ciagolo-Hügels und hatten den Monte Christo teilweise erstiegen. Der erste Schuß der Burenartillerie feuerte heute eine hundertpfündige Granate in eine Gruppe von 10 Artilleristen, 4 wurden getötet, 1 verwundet. Der britische Gesamtverlust in den letzten 3 Tagen beträgt 81 Mann.

— Am Freitag schoß der Feind mehrere Granaten nach dem Hufarenberge, wo Bullers Hauptquartier war. Zwei Mann vom Gefolge Bullers wurden verwundet. Der Artilleriekampf dauerte den ganzen Tag.

London, 20. Febr. Aus Prätoria wird gemeldet, daß die Buren einen großen Sieg bei Colesberg im Capland errungen haben, bei welchem sie das Wilshire-Regiment so gut wie vernichteten. Die Engländer ließen außer den Gefangenen 30 Wagen mit Fourage und eine große Menge Proviant, aber keine Munition zurück. Die Buren sollen 3 Verwundete und 2 Tote haben.

Prätoria, 20. Febr. Wie verlautet, hat sich in der Nähe von Kimberley ein schweres Gefecht entsponnen. Den letzten Nachrichten zufolge hielten die Buren unter Cronje ihre Stellungen.

— Unter den von den Buren bei Koffyfontein gemachten Beute befanden sich 3000 bis 4000 Stück Vieh und eine Anzahl Wagen, darunter 18 mit Lebensmitteln, die nach Kimberley gehen sollten. Die Buren sollen auch einige Gefangene gemacht haben.

— Während die breiten Volksschichten Englands jetzt anhaltend in gehobener Stimmung sind und dem baldigen Eintreffen Roberts in Bloemfontein entgegensehen, erklären sich die Fachleute außer Stande, diesen extremen Optimismus zu teilen. Sie fragen übereinstimmend, wo ist Cronje? Am meisten fällt auf, daß bisher keine Burenkanone erbeutet und keine Burenabteilung gefangen wurde. Es überwiegt daher die Ansicht, daß Cronje schon seit mindestens einer Woche den Rückzug vorbereitet und begonnen hatte, und zwar wahrscheinlich nach mehreren Richtungen. Es befremdet sehr, daß Roberts sich noch immer nicht klar zu sein scheint, ob die Buren die Magersfonteinere Verschanzungen verlassen haben oder nicht. Was aber geradezu beunruhigt, ist die Meldung, daß in Frenchs Kolonne die Pferdekrankheit grassirt und daß die „reichliche Erbeutung feindlicher Remonten nötig wäre“. Zu alledem stößt der Burenvorstoß gegen Saawport und vielleicht De Nar immer größere Besorgnisse ein. Schon dringende Burenabteilungen von der Südmee, die jüngst bei Nendenburg gesiegt hat, unter dem Kommando des Freistaat-Generals Delarey mit großer Energie gegen die Rückzuglinie der Engländer vor und bedrohen die Bahn Kimberley-Kapstadt bereits an verschiedenen Punkten. Dieser Operation liegt offenbar ein durchdachter strategischer Plan zu Grunde; gelingt nämlich eine gründliche Zerstörung der genannten Bahnlinie, der einzigen, auf der die englische Armee ihre Zufuhren beziehen kann, so kann der Vormarsch des Lord Roberts in den Dranje-Freistaat, so glücklich er begonnen hat, sehr wohl mit einer schweren Katastrophe für die englischen Waffen enden.

— Die Kunde von dem Erfolg des Feldmarschall Roberts rief wohl nirgends mehr Jubel und Begeisterung hervor, als an der Londoner Börse. Es ist ja auch deren Krieg, der in Südafrika geführt wird. Wie da die Goldaktien stiegen, und wie sich die Makler und Jobber heiser schrien in ihrem patriotischen Eufhoriasmus! Die Diamantenstadt ist frei und, wie der Standard in seinem Siegesleitartikel sagte: Es giebt länger keinen Grund zur Besorgnis, der Diamantgruben wegen, noch zur Furcht für das Leben des Cecil Rhodes, und die Pferdefleischrationen, sowie die feindlichen Bomben gehören der Vergangenheit an.“ Lord Roberts, General French und die 50 000 Mann, mit denen sie das große Wunder vollbrachten, General Cronje mit seinen 12 oder 15 000 Bauern zur Aufgabe der Belagerung zu zwingen und Kimberley fast ohne Schwertstreich zu entsetzen, werden jetzt als die größten Helden gefeiert. Vielleicht jubelt man aber doch etwas zu früh über den vermeintlichen Anfang vom Ende. Die Buren haben es bi her verstanden, den Engländern die unangenehmsten Ueberraschungen zu bereiten. Der Entsatz Kimberleys ist an und für sich keine große militärische Errungenschaft. Lord Roberts hat noch immer mit großen und besonderen Schwierigkeiten zu rechnen. Das Lager am Modderflus ist 950 km von Kapstadt, und 160 km von Bloemfontein entfernt, und je weiter die Engländer vordringen, um so länger wird die Linie, auf der sie Munition und Proviant zu befördern

haben. Verfügen die Buren im Augenblick über eine freie Streitkraft von etwa 20 000 Mann, mit der sie ihre Truppen im Norden der Kapkolonie verstärken könnten, so vermöchten sie die Lage Roberts durch abschneiden der Zufuhren von Proviant und Munition leicht zu einer sehr kritischen zu machen.

Unterhaltendes.

Der alte Posteinnehmer.

Eine Erzählung von M. Ving.

(Fortset.)

(Nachdruck verboten.)

Als Paul zurückkam und den Fahrplan durchsah, meinte er: „Wenn ich morgen früh mit dem Postwagen gehe, erreiche ich den Schnellzug nach Köln und Antwerpen.“ Er machte einige Bemerkungen in seine Brieftasche und wollte dann den Fahrplan in das Bureau zurückbringen.

„Gib ihn mir mir,“ sagte sein Onkel. „Ich muß meine Postfächer für morgen früh noch eintragen. Ihr wartet nicht auf mich. Geht mir zu Bett.“

„Das würde ich morgen thun, Onkel,“ entgegnete Paul. „Du bist auch müde und der Ruhe bedürftig. Wir werden ja doch morgen bei guter Zeit auf sein.“

„Du magst Recht haben. Gute Nacht, liebe Kinder. Paul, laß dir etwas gutes träumen, da du zum erstnmal wieder unter deines Onkels Dach schliffst.“

Am andern Morgen schaute der Einnehmer mit Dora dem Postwagen nach, bis er um die Ecke des Rathhauses verschwunden war. In das Haus zurücktretend sagte er: „Dora, es ist mir wie ein Traum, daß Paul da war.“

„Mir auch, Onkel. Aber es muß wohl wahr sein. Drüben in seiner Stube hängt seine alte Matrosenkleidung, die hat er uns zurückgelassen.“

Acht Tage später war Dora nach Tisch mit der Näharbeit ins Schulhaus hinübergegangen. Mutter und Tochter saßen am Fenster, die letztere so, daß sie den Blick auf das Haus des Einnehmers frei hatte, welcher auf der Bank im Gärtchen seine Pfeife rauchte und in einem Buche las. War Paul, seine unvermutete Heimkehr und seine rasche Abreise, auch nicht der einzige Gegenstand, mit dem sich die Unterhaltung der beiden Frauen beschäftigte, so drehte sie sich doch zu einem großen Teil um ihn und seine Geschichte.

Die Hausthüre des Einnehmers lag nicht an der Straß-, sondern in einem Seitengäßchen. Durch dieses kam der Amtmann Griech gegangen und trat in das Haus.

„Was will der um diese Stunde bei uns?“ sagte Dora, die ihn beobachtet hatte. „Es ist doch jetzt nicht Postzeit.“

„Wer?“ fragte die Mutter.

„Der Schreiber des Bürgermeisters. Er ist in unser Haus gegangen und der Onkel sitzt im Gärtchen. Wenn es nicht der Griech wäre, ginge ich hinüber, es ihm zu sagen. Aber ich will ihm nicht begegnen. — Wenn er endlich einmal in seinem Westheim wäre!“ Die Schullehrerin sah ihre Tochter forschend an. „Ich kann ihn nicht leiden und immer drängt er sich mir in den Weg.“

„Ist er unartig gegen dich?“

„Das nicht nein, — aber so wiederwärtig zärtlich und macht immer Anspielungen von „lieben“ und solchem Zeug und — ich will einmal nichts von ihm!“ fuhr sie heftig heraus. „Ach, da kommt er endlich wieder zum Vorschein und geht zum Dinkel. Was er wohl mit ihm zu thun hat? Sie gehen mit einander ins Haus.“

„Kann es hier im Gärtchen geschehen, Heinrich?“

„Lieber wäre mirs, wenn ich Sie ins Haus bemühen dürfte.“ Dort begann er: „Ich bin in großer Verlegenheit, Herr Einnehmer.“

„Warum?“

„Das Geld, das ich meiner Mutter geschickt habe, ist in Brinken nicht angekommen. Sie hat es nicht erhalten.“

„Haben Sie es mit der Post geschickt? Durch mich? Wann?“

„Ich habe es an jenem Abend aufgegeben, an welchem Ihr Nefse so unvermutet kam. Was Sie mir früher einmal gesagt haben, ist mir zu Herzen gegangen. So beschloß ich, meiner Mutter die Hälfte meines Lotteriegewinns zu senden, — fünfhundert Thaler. Es sollte für sie eine Freude sein, recht viel Geld auf einmal zu bekommen. In einem Brief, den ich daneben abgehen ließ, schrieb ich ihr, daß sie es in die Brinkener Sparkasse thun solle. Dann kann sie die Zinsen oder vom Kapital holen, so viel sie will. Nun schreibt sie, daß sie kein Geld erhalten habe. Hier ist ihr Brief. — Vielleicht ist das Paket irgendwo liegen geblieben. Ich sandte Gold, wie ich es für mein Los bekommen hatte. Es war also ein kleines Päckchen. Das kann man ja leicht übersehen. Wollen Sie die Güte haben, einen Laufzettel abgehen zu lassen? Ich weiß, daß ich Ihnen nur die Mitteilung zu machen brauche, damit die Sache geordnet werde.“

Der Westheimer Amtmann wollte einige Worte mit dem Einnehmer sprechen, hatte er gesagt.

Damit erhob er sich und wollte gehen.

„Bleib noch einen Augenblick, Heinrich. Wir müssen doch davon reden. Ein Geldpaket, sagst du? Fünfhundert Thaler?“

„Gewiß, Herr Einnehmer. Ich sagte,

als ich es brachte, ich sende es meiner Mutter auf ihre Ermahnung hin. Ich konnte nicht wohl mehr schicken, weil ich doch auch einiges zur ersten Einrichtung in Westheim brauche.“

Freilich, freilich, das ist recht gut. Ich meine mich zu erinnern, daß von deiner Mutter die Rede war. Aber an jenem Abend, als Paul kam, hatte mich die Freude so hingegenommen, daß mir die einzelnen Postsendungen, welche aufgegeben wurden, nicht mehr im Gedächtnis sind.“

„Ich brachte noch einige Wertstücke, — vom Herrn Bürgermeister, rentamtliche Gelder für seine Herrschaft.“

„Laß mich in meinem Annahmehuch nachsehen. Ja wohl, es waren eins, zwei, drei — im ganzen sechs Wertsendungen. Aber die Deinige ist nicht darunter. Wie heißt deine Mutter?“

„Katharine Griech.“

„Ich finde den Namen nicht und auch kein Geldpaket mit fünfhundert Thalern verzeichnet. Hast du einen Schein?“

„Gewiß! hier Herr Einnehmer. Sie erinnern sich, daß Sie an jenem Abend vor Aufregung nur mit Mühe schrieben.“

Der alte Herr sah das Papier an und nickte. Es war seine Handschrift, darüber konnte kein Zweifel sein.

(Fortf. folgt.)

Gemeinnütziges.

— Naggewordenes Pelzwerk darf man, wie der „Praktische Wegweiser“ in Würzburg schreibt, nicht am Ofen trocknen, weil dadurch das Leder hart wird und die Haare brechen. Man streicht bei Müssen oder Besähen das Haar nach dem Rahwerden mit einer Bürste glatt und läßt es so vollständig trocknen. Den andern Tag klopft man es mit einem Stock recht vorsichtig, kämmt das Haar erst nach dem Strich, dann dagegen, wodurch das Pelzwerk sein frisches, lockeres Aussehen wieder erhält.

Bermischtes.

— Ein Meteorit von ungeheurer Größe ist nach einem Berichte von J. W. Nicolls in Rio de Janeiro an die königliche astronomische Gesellschaft zu London in der Nähe von Porto Alegre zur Erde gefallen. Am 13. Februar v. J., gegen

7 Uhr morgens, vernahm man in jener Gegend einen Schall ähnlich dem Kanonendonner, und diesem folgte eine leichte Erderschütterung. Leute, die sich gerade im Freien aufhielten und nach Norden blickten, sahen eine gewaltige Feuerkugel, die aus den Wolken herabstufte. In der Richtung des Falles fand man nachher auf einer öden Fläche am Ufer des Rio des Antos eine meteorische Eisenmasse, die nicht weniger als 26 Meter Höhe und an der Grundfläche einen Durchmesser von mehr als 17 Meter besitzt. Hernach gehört dieser Eisenmeteorit zu den größten, die jemals gefunden worden sind.

(Boshaft.) „Man hört Sie ja gar nicht mehr singen, Fräulein Emma!“ „Der Arzt hat's mir streng unterjagt!“ „Der wohnt wohl in Ihrer Nachbarschaft?“

(Ein Gemütsmenschen.) Löwenkändiger (zum Direktor, kurz vor seiner Nummer): „Hören Sie mal, Herr Direktor, ich will Ihnen ja keine Unannehmlichkeiten bereiten; aber wenn Sie mir nicht sofort 50 Mark Vorschuß geben, dann laß ich meine Löwen ein bißchen in den Zuschauerraum spazieren.“

Gestorben:

20. Febr. Elisabeth Kallfah, geb. Maulbetsch, 32 J. a. — Beerdigung: Freitag Nachm. 2 Uhr.

Warme Schuhe kann man jetzt weit unter Preis kaufen z. B.

Hauschuhe mit extra warm Futter und Pelzeinsassung mit starker Leder- sohle früher M. 1.20 zu M. — 95.

Hauschuhe mit Lederbesatz früher M. 1.40 zu „ 1.10.

Ein großer Poken Confirmandentiefel, sowie für Herren und Damen (Musterpaare) ebenfalls bedeutend unter Preis.

Leo Mändle's Schuhfabriklager Pforzheim, Deimlingstraße, Ecke Marktplatz.

Pat. MYRRHOLIN-SEIFE

„leistet mir vorzügliche Dienste, die Haut bleibt trotz der vielen Waschungen, denen wir die Hände unterziehen müssen, glatt und geschmeidig, sodaß ein Einreiben mit Glycerin, Vaselin etc. überflüssig ist und werde ich dieselbe empfehlen.“ Ähnliche Schreiben vieler hervorragender Mediziner liegen vor. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

B i l d s a d .

Geburtsfest Sr. Majestät des Königs
am Sonntag, den 25. Februar 1900.

Programm :

- 1) Allgemeine Besichtigung der Gebäude,
- 2) Morgens 8 Uhr: Tagwache mit Völlerschüssen,
- 3) Vormittags 9 1/2 Uhr: Festgottesdienst; 1/4 Stunde früher Versammlung auf dem Rathaus zum gemeinschaftlichen Kirchgang.
- 4) Abends 7 Uhr: Allgemeines Festbankett mit Musik im **Hotel Schmid**

Die Stadtbewohner werden zur würdigen Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes und zum Besuche des Festbanketts freundlichst eingeladen.

Den 19. Februar 1900.

Stadtschultheißenamt:
Bäcker.

Wildbad.

Einladung.

Von hoher Seite aufgefordert, auch hier und in der Nachbarschaft Mitglieder für den **deutschen Flottenverein** zu gewinnen, lade ich hiemit Freunde der Sache, ohne Rücksicht auf ihren Parteistandpunkt zu einer Besprechung auf **Donnerstag den 22. d. Mts.**

abends 8 Uhr
in das Gasthaus z. „**Ochsen**“ freundlich ein.
Wildbad, 17. Febr. 1900.

Stadtschultheiß:
Bäpner.


Wildbad.

Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs

findet am
Sonntag den 25. Febr. ds. Js.
abends von 7 Uhr ab
Bankett

im „**Hotel Schmid**“ statt, wozu die Kameraden freundlichst eingeladen sind.
Den 18. Febr. 1900.

Die Vorstände
des Kriegerverein des Militärverein „**Königin Charlotte**“

 Wegen der vielen Nachfragen meiner werthen Kundschaft zur gest. Nachricht, daß heute eine frische Sendung von prima

Antracit-Kohlen

eingetroffen ist.

Fr. Kloss.

Calmbach.

Die hiesige **Frauenarbeitschule** veranstaltet im unteren Schulhause dahier in der Zeit vom 24. bis 27. Februar d. J. eine

Ausstellung

von Arbeiten ihrer Schülerinnen, welche vormittags von 9 bis 12, und nachmittags von 1/2 bis 5 Uhr, am Sonntag den 25. jedoch nur von 11 bis 12, und von 2 bis 5 Uhr geöffnet ist.

Zu geneigtem Besuch ladet freundlichst ein

Schultheiß Häberlen.



TROPON

Nahrungs-Eiweiss.

TropoN setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. TropoN hat daher bei regelmäßigem Genuß eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. 1 Kilo TropoN hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo Rindfleisch oder 180-200 Eier und kostet dabei nur Mk. 5,40 pro Kilo, ist also um die Hälfte billiger als Fleisch. Bei diesem niedrigen Preise ermöglicht die Anwendung von TropoN im Haushalt ganz bedeutende Ersparnisse.

Vorrätig in Apotheken, Drogengeschäften, Delicatess- und Colonialwaren-Handlungen.

TropoN-Werke, Mülheim-Rhein.

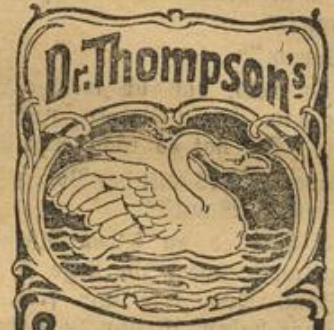
Canaria- & Vogelzüchter-Verein Wildbad.

Zu der, wie alljährlich, am 28. Febr. l. J. in der Restauration „**Treiber**“ hier stattfindenden

Ausschussung

werden die Mitglieder des Vereins behufs Besprechung über eine, noch dieses Frühjahr abzuhaltende Ausstellung, Verlosung etc hiemit freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.



SEIFENPULVER

gibt blendend weisse Wäsche.

Unübertreffliches
Wasch- und
Bleichmittel.

Allein echt mit dem Namen
Dr. Thompson
und Schutzmarke **SCHWAN**.

Vorsicht
vor Nachahmungen.
Überall käuflich.

Alleiniger Fabrikant:
Ernst Sieglin,
Düsseldorf.

Zu haben bei **Gustav Hammer,**
D. Treiber.

**Hypotheken, Credit-, Capital-
und Darlehen-Suchende**
erhalten sofort geeignete Angebote.

Wilh. Hirsch, Mannheim.

Monats- blätter	Preis 5 M. jährlich. Vornehmes, inhaltreiches und billiges Familienblatt für jedes deutsche Haus.
	Tendenz: Pflege des Idealen.
deutsche Litteratur	Herausgeg. v. Alb. Barnack.
	Bestellungen bei jeder Buchhandlung oder Postanstalt und beim Verleger Herrn Veyer, Leipzig, Höftg.-Str. 27.

Wer hustet kaufe
nur

die ächten

Tietze Zwiebel-Bonbons;
welche sofort Linderung verschaffen.

Packet mit **Zwiebel-Schutzmarke**
20 & 25 Pfg. zu haben in Wildbad
bei Herrn Apotheker **Dr. Metzger,**
in Pforzheim bei Herrn **Gg. Schenk,**
Marktplatz. (Nr. 1174)

